

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875**

8.1.1875 (No. 6)



zum Vortrag gebrachten umfangreichen Anschulungsschrift, deren Verlesung beinahe zwei Stunden Zeit erforderte, heben wir die nachfolgenden Hauptmomente hervor: Der Angekündigte, geboren zu Geismar in der Provinz Sachsen am 18. Mai 1812, bekleidet das Amt des katholischen Bischofs der Diözese Paderborn seit dem Jahr 1856; am 29. Jan. 1856 wurde er zum Bischof gewählt, am 19. Juni 1856 präconisirt, am 16. Aug. 1856 leistete er zu Paderborn vor dem königl. Staatsminister und Oberpräsidenten v. Duesberg den Homagialeid und am 17. August 1856 wurde er konsekriert und in sein bischöfliches Amt eingeführt. In dem Homagialeid gelobte er auch, worauf die Anlage besonderes Gewicht legt, dahin zu streben, in den Gemüthern der seiner bischöflichen Leitung anvertrauten Geistlichen und Gemeinden die Gefinnungen der Ehrfurcht und Treue gegen den König, die Liebe zum Vaterlande, den Gehorsam gegen die Gesetze mit Sorgfalt zu pflegen. Die Anlage behauptet nun, daß der Angekündigte gegen die seit dem Mai 1873 erlassenen kirchenpolitischen Gesetze einen unbeugbaren Widerstand schon vor Erlaß derselben angekündigt und in seinem ganzen Amtsprinzipal vorbereitet, 2) nach deren Publikation betätigt und 3) seit dieser Zeit auch auf seine Diözesanen übertrugen hat. Der Schlussantrag auf Amtsentlassung lautet: Es ersüchte nach dem Gesamtverhalten des Bischofs nur die eine Alternative, daß entweder der Staat sich vor dem Bischofe beuge oder derselbe aus dem Amte entfernt werde. Um 1 Uhr Nachmittags zog sich der Gerichtshof, zusammengesetzt aus den Vizepräsidenten des Obergerichtsraths Heinemann, Vorfigendem, und v. Schelling, den Obertribunalsräthen Diepenbrock-Grüter (Referent), Egeling, dem Oberstaatsanwalt Hartmann, dem Appellationsgerichts-Rath Kannegiesser und dem Pfarrer Nieder, zur Publikation des Urtheils zurück. Um 1 1/4 Uhr verkündete der Gerichtshof, daß der Bischof sich so gründlich gegen die kirchengeetze verhalten, daß sein Verbleiben im Amte damit unverträglich ist, und daß er demgemäß aus seinem Amte als Bischof von Paderborn zu entlassen sei.

† Berlin, 5. Jan. In Betreff der ehrengerichtlichen Untersuchung gegen den Fürsten Putbus, resp. der Zusammensetzung des Ehrengerichts hören wir, daß dies Ehrengericht durch den Kaiser selbst nach den Bestimmungen über die Zusammensetzung der Ehrengerichte zusammengesetzt ist, und daß, da der Fürst Putbus den Rang eines Majors einnimmt, dasselbe zusammengesetzt war aus dem Brigadefeldwebel desjenigen Truppentheils, welchem der Fürst aggregirt ist sowie aus zwei Obersten, zwei Oberlieutenants, und zwei Majoren. Das sämtliche der Immediat-Untersuchungskommission zur Disposition stehende Material hat auch, wie wir hören, dem Ehrengericht vorgelegen und das Urtheil, welches das Gericht abgegeben hat und welches, wie die „Kreuzzeitung“ gestern meldete, auf Freisprechung lautete, wurde von sämtlichen sieben Ehrenrichtern einstimmig gefaßt. Wie wir übrigens hören, wird demnach die Rechtfertigungsschrift, welche der Fürst Putbus diesem Ehrengericht eingereicht hat, durch den Druck veröffentlicht werden. Diese Publikation soll, wenn auch nicht wörtlich, so doch annähernd die Rechtfertigung des Fürsten wiedergeben und die Herausgabe derartiger Beweise, daß sie noch vor Zutritt des Landtages vollendet ist, um jedem Mitgliede dieser parlamentarischen Körperschaft ein Exemplar derselben übersenden zu können.

Berlin, 6. Jan. (Allg. Ztg.) Der Bundesrath wird den neuen Vorschlägen des Reichs-Eisenbahn-Amtes bezüglich der Reform der Eisenbahn-Tarife auf provisorische Zulassung der Tarifserhöhung und Vorbereitung der Reform mittelst einer Enquete zustimmen. Die Nachricht, daß kürzlich eine Sitzung des Bundesraths-Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten stattgefunden habe, ist irrig.

Berlin, 6. Jan. Zur Theilnahme an den Verhandlungen des Reichstages ist heute früh der Prinz Wilhelm von Baden aus Karlsruhe hier eingetroffen und hat im Hotel Royal Wohnung genommen. Mittags stattete Höchstersehe den kaiserlichen Majestäten einen Besuch ab. — Der Reichstag wird morgen Nachmittag 1 1/2 Uhr zu seiner ersten Sitzung nach den Ferien zusammentreten. Auf der Tagesordnung stehen außer mehreren Wahlprüfungen und Petitionsberichten die dritte Berathung der zwischen dem Deutschen Reich und Rußland abgeschlossenen Konvention über die Regulierung von Hinterlassenschaften, sowie die dritte Berathung der Vorlage über das Metabelliment des Heeres auf Grund des von der Budgetkommission vorgeschlagenen und in zweiter Berathung unverändert angenommenen Gesetzentwurfes.

Unter den wichtigeren Vorlagen, welche der Reichstag in seiner jetzigen Session noch zu erledigen hat, befinden sich die Gesetzentwürfe über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs, sowie über die Errichtung und die Befugnisse des Reichs-Rechnungshofes; ferner der Gesetzentwurf über den Landsturm, der Gesetzentwurf betr. die Ausübung der militärischen Kontrolle über die Personen des Verlaubtenlandes, die Uebungen derselben, sowie die gegen sie zulässigen Disziplinar-Strafmittel, der Gesetzentwurf über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden, die Gesetzentwürfe betreffend die Einführung des Quartierleistungsgesetzes vom 25. Juni 1868 in Bayern und Württemberg, sowie endlich das Bankgesetz. In Betreff des letzteren äußert heute die halbamtliche „Provinzial-Korrespondenz“ unter Hinweis auf die bezüglichen Kommissionsberathungen: „Es scheint ungeachtet der lebhaften Meinungskämpfe über die schwierige Frage, sichere Aussicht vorhanden, daß das Gesetz im Wesentlichen auf den vom Bundesrath neuerdings dargebotenen Grundlagen zu Stande komme.“

Aus Kurhessen, 5. Jan. In Fulda soll gestern aus Berlin ein Telegramm des Inhaltes eingetroffen sein, daß die Staatsregierung der Provinz Hessen eine besondere Gemeindevorordnung gewähren wolle. Die Verbindung mehrerer Landgemeinden zu Amtsbezirken soll nur nach Maß-

gabe der bezüglichen Bestimmung der alten hessischen Gemeindeordnung von 1834 zulässig sein. So meldet der „Fulda. Anzeiger“ an der Spitze seines heutigen Blattes mit gesperrter Schrift, und wir geben der wichtigen Mittheilung unter seiner Verantwortlichkeit weitere Verbreitung.

Aus Nassau, 5. Jan. Wir ergänzen unsere gestrige Mittheilung über den des Landes verwiesenen Pfarrer Eggelohf dahin, daß derselbe, nachdem er sich bisher bei seinen Eltern versteckt gehalten, die Flucht ergriffen, gestern in der Pfarrkirche zu Habamer Messe zu lesen. Er ist jedoch alsbald von Gendarmen verhaftet und auf der Eisenbahn nach Koblenz transportirt worden.

† Straßburg, 6. Jan. Vorgestern ist unser Bürgermeisterei-Verwalter, Herr Baß, von seiner im Interesse der Stadterweiterung nach Berlin unternommenen Reise wieder hierher zurückgekehrt. Wie man vernimmt, waren seine Besprechungen mit dem vor Allem maßgebenden Kriegsminister v. Kamete ganz befriedigender Natur, und steht zu erwarten, daß an die schlicht erwünschte Erweiterung des Festungsgürtels baldigt Hand angelegt werden wird. Vorläufig ist wenigstens die Erweiterung des Metzger- und Spitalthores beschlossene Sache, und sollen die Arbeiten schon mit Eintritt der besseren Jahreszeit beginnen. Die Vergrößerung des Durchlasses am Metzgerthor wird uns dann neben anderen Vorteilen auch die schon längst geplante Pferde-Eisenbahn nach Rehl bringen, die im Prinzip von den einschlägigen Behörden bereits genehmigt, und in der Ausführung nur wegen der Enge des Metzgerthores gehindert war. Der Unternehmer ist ein in seiner Branche bewährter Ingenieur aus Norddeutschland. Was die eigentliche Erweiterung der Enceinte anlangt, so soll dieselbe neueren Verhandlungen zufolge einen noch größeren Umfang einnehmen und schon an der rechts von dem Steinthore liegenden Bastion anfangend, den in einer früheren Korrespondenz bezeichneten Weg bis zur Citadelle verfolgen.

Von Ortsneigkeiten, die zwar in der Regel nur engere Kreise interessieren, erlauben Sie mir diesmal doch ausnahmsweise die in den jüngsten Tagen stattgehabte Hochzeit eines lgl. preuß. Kreisrichters mit der Tochter des vormaligen Maire-Adjunkten Goguel von hier zu registriren. Hr. Goguel ist eine nicht bloß aus unserer städtischen „Konfliktsperiode“ her bekannte, sondern auch wegen seiner hervorragenden Kenntnisse auf dem Gebiete der Pädagogik ausgezeichnete Persönlichkeit, und war vor Jahren hier als praktischer Schulmann, wenn wir nicht irren als Professor am protestantischen Gymnasium, in erspieflicher Weise thätig.

† Straßburg, 6. Jan. Die gestern erfolgte Rückkehr des Bürgermeisterei-Verwalters Hr. Baß von Berlin, wo derselbe in Sachen der hiesigen Stadterweiterung mit verschiedenen Oberbehörden fortgesetzte Unterhandlungen pflog, wird von der öffentlichen Meinung als der Ausgangspunkt für eine rasche Erledigung dieser für die Zukunft Straßburgs so wichtigen Angelegenheit aufgefaßt. Es ist zu vermuten, daß uns schon die nächsten Tage Bestimmtes hierüber bringen. — Mit Interesse liest man hier in der Neujaars-Nummer der Pariser „Revue des deux mondes“ einen längeren Aufsatz über das deutsche Schulwesen von dem Professor am Collège de France, Hr. Michael Bréal. Diese Arbeit ist betitelt: „Erinnerungen einer Schultreise in Deutschland im Sommer 1873“, mit besonderer Berücksichtigung der Pflege der Vaterlandsliebe in den deutschen Schulen. Mit einer bei uns intransigenten Nachbarn so häufig vermißten Ruhe und Sachlichkeit werden hier die Vorzüge des deutschen Schulwesens gewürdigt und in vielem Einzelnen den Franzosen zur Nachahmung empfohlen. Auch wo der Verfasser sich gänzlich in französischen Auffassungen bewegt, ist dessen Ausdrucksweise überwiegend eine gemäßigte und anerkennenswerthe.

\* München, 4. Jan. Der „Magdeb. Ztg.“ geht von hier folgende Korrespondenz zu:

Das Verhältnis des hiesigen (bairischen) Hofes zu der Krone hat gleich bei dem Jahreswechsel eine schlagende Illustration erhalten. Der König ist dem neuen Runtius, Hr. Bianchi, ausgewichen und wird von seinem wintertlichen Bergaufenthalte erst zu Beginn der eigentlichen Carnevalsaison zurückkehren. Die betreffende Abwesenheit hat vielleicht die Absicht und jedenfalls den Erfolg, daß das Reichs-Civile-Gesetz eine vollendete Thatsache sein wird, ehe der Runtius seine Beschwerden gegen dasselbe vortragen kann. Dasselbe bringt mit seinem für Bayern stipulirten, übrigens nur temporären Ausnahmerecht die hier zur Nichtschneur genannte Reichspolitik durchaus richtig zum Ausdruck. Man will sich dem Reiche hold und gewärtig zeigen und seinem Fortschritte desselben entgegenzutreten, gleichzeitig aber die in demselben behauptete Ehren- und Ausnahmestellung möglichst oft in Erinnerung bringen. Unsere ultramontanen Blätter nehmen gegenüber der ungewohnten Winterreise des Königs eine gleichgültige Miene an, zeigen sich aber über die prinzipielle Zustimmung der bairischen Bundesräthe zu dem Reichs-Civile-Gesetz geradezu erbittert und führen das Konkordat gegen dasselbe in das Feuer. Dieses Argument ist allerdings nicht sonderlich probenchtig, denn einmal ist das Konkordat von der Kurie, wie von den Bischöfen wiederholt und noch bei Gelegenheit der Verkündigung des Unfehlbarkeits-Dogmas verlegt worden, und dann besitzt es seit dem Erlaß der Verfassung und ihrer verschiedenen Beilagen überhaupt keine unbestrittene Rechtsgiltigkeit mehr. Wenn im Uebrigen die kirchlichen Organe für die bevorstehende Landtags-Session einen parlamentarischen Strich der rechten Seite des Hauses verlangen, so ist das nichts als eine lächerliche Redomontade. Zum Uebrigen ist der Umsturz der kirchlichen Privilegien allerdings um so begründeter, als die von Bayern für seine Zustimmung zu dem Reichs-Civile-Gesetz gewählte Form notorisch zwischen dem Könige und Hr. v. Freiglmmer in mehrfachiger gemeinsamer Arbeit festgesetzt worden ist. Auch sonst scheint die Hofstimmung in diesem Angelegenheit nicht allzu günstig auf die Ultramontanen. Ueber eine angeblich am Ende November stattgehabte förmliche Audienz der kirchlichen Partei bei dem Könige und dessen ungnädigen Bescheid ist neuerdings ein sensationeller Bericht mit vielen unwahrscheinlichen Details durch die Blätter gegangen, dessen faktischer Inhalt überdies nichts Neues bot. Zu einer förmlichen Audienz ist

es schwerlich überhaupt gekommen, dagegen ist es hier längst bekannt gewesen und auch seiner Zeit gemeldet worden, daß der König als unumgängliche Vorbedingung für ein kirchlich-patriotisches Ministerium einmal gelegentlich eine ausreichende Kammermehrheit und die Loslösung von der unständigen Parteipresse bezeichnete. Von der Reichspolitik ist dabei schwerlich die Rede gewesen, vermuthlich weil der König die Entscheidung über die im Bundesrath eingehaltene politische Richtung beinahe für ein der Kompetenz der Kammer gänzlich entzogenes Kronrecht hält, eine Auffassung, gegen die sich staatsrechtlich auch gewiß nichts einwenden läßt. Ueberhaupt mehren sich die Anzeichen, daß auch der entscheidendste Wahlsieg die kirchlich-patriotischen Parteien auch nur halb so weit bringen würde, wie sie sich jetzt einbilden mögen.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. Jan. Bekanntlich soll Don Alfonso, als er zum König proklamirt worden, sofort den päpstlichen Segen erbeten und erhalten haben, man hat aber daraus Schlüsse gezogen, welche nicht zutreffend zu sein scheinen. Wenigstens bezieht man sich, auf der hiesigen Nuntiatur zu erklären, daß jeder Katholik, der darum nachsuche, des apostolischen Segens theilhaftig werden könne, und daß also diese Benediction im konkreten Fall eine Anerkennung des neuen Königs nicht enthalten in sich schließe.

### Frankreich.

Paris, 5. Jan. (Köln. Z.) Es macht hier einiges Aufsehen, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ sich so freundlich über den König Alfonso ausläßt, und obgleich Herzog Decazes, der französische Minister des Aeußern, heute eine einstündige Unterredung mit dem neuen Herrscher Spaniens hatte, so ist man in den offiziellen Kreisen, wo man glaubte, man habe Deutschland einen Streich gespielt, fast vollständig antipolitisch geworden. In den hiesigen offiziellen Kreisen hat es natürlich auch verstimmt, daß die Bonapartisten auf so vertrautem Fuße mit dem neuen König stehen. Die Orleansisten halten jedoch noch immer zu Alfonso, da sie hoffen, daß der Herzog von Montpensier, einer der Jhrigen, alle übrigen Einflüsse verbannen und den jungen König ganz nach ihrer Pfeife tanzen lassen werde. Der Herzog von Montpensier selbst hat sich vollständig in die neuen Verhältnisse gefügt und er gibt heute Abend seinem neuen Souverän ein Fest, zu dem auch die spanische Hofgesellschaft, sowie die spanische Finanzkommission, welche letztere heute dem König Alfonso vorgestellt wurde, eingeladen ist. Ueber die Karlisten erfährt man nichts Bestimmtes. Am Hofe der Königin Isabella wird behauptet, Dorregaray sei zu Alfonso übergegangen. Dagegen bringt die „Union“ eine Depesche aus Tolosa vom 1. Jan., der zufolge das alfonsonistische Pronunciamento nichts an der Lage der Heerichaaren des Don Carlos geändert hätte und kein Abfall vorgekommen wäre. Wahrscheinlich ist es aber, daß die karlistischen Offiziere, welche sich der neuen Lage anzunehmen die Absicht haben, sich erst die Sicherheit verschaffen wollen, daß sie mit ihren Graden in die neue königl. Armee eintreten können. Unterhandlungen in dieser Beziehung sollen übrigens zwischen dem hiesigen spanischen Geschäftsträger Hernandez y Gorrita und dem Marquis v. Zarzaga, der bisher die karlistische Sache in Paris vertrat, angeknüpft worden sein. Wenn König Alfonso seine Regierung antritt, so wird er nicht auf Rosen gebettet sein. Abgesehen davon, daß die Lage selbst nach dem Niederwerfen des karlistischen Aufstandes eine Unzahl von Schwierigkeiten darbietet, muß die Zahl der Unzufriedenen bald auch sehr groß sein, da es unmöglich sein wird, auch nur einen kleinen Theil der Ansprüche zu erfüllen, die man an ihn stellen wird. Spanien ist übrigens nicht wie andere Länder. Die Politik wird dort als ein Geschäft betrachtet, und die Wolfe bei der letzten Revolution den von ihnen gewünschten Profit nicht machen, werden bald die Reihe der Unzufriedenen, die keine geringe sein kann, vermehren.

Paris, 6. Jan. Aus Versailles treffen stündlich andere Nachrichten ein; aber die Lösung der Krisis steht jetzt so nahe bevor, daß wir von allen diesen einander widersprechenden Versionen, in welchen bald die Namen Broglie und Fourtou, bald Decazes, Dufaure und Audiffret-Pasquier die Hauptrollen spielen, nicht weiter Notiz zu nehmen brauchen. Die heutige Sitzung wird endlich Licht über die Situation verbreiten müssen. Entscheidend dürfte der heute früh von dem linken Centrum gefaßte Beschluß werden, gegen die Inangriffnahme des Gesetzes über das Oberhaus zu stimmen, selbst wenn demselben die bekannte, von dem Dreifiger-Ausschuß angenommene Klausel, betreffend den Uebergang der Gewalten, vorausgeschickt wäre. [s. Nachspr.]

Heute Vormittag um 11 Uhr empfing der Marschall Mac Mahon die Signen der Armeekommission, nämlich die H. v. Kerdrel, Vizeadmiral La Roncière le Noury und die Generale Martin des Pallières und Charetton, welche ihm den definitiven Entwurf des Gesetzes, betreffend die Cadres und Effektive der Armee, vorlegten. Der „Moniteur universel“ hofft, daß aus dieser Unterredung eine Verständigung zwischen dem Ausschuß und dem Kriegsminister hervorgehen werde. Die öffentliche Verhandlung über diesen wichtigen Gesetzentwurf dürfte nächsten Montag beginnen.

Telegraphischer Meldung aus Marseille zufolge ist gestern Vormittag die spanische Corvette „Cinab de Cadix“ als Borbotin der Panzerfregate „Numancia“, auf welcher sich Alfonso XI. einschiffen soll, von Barcelona kommend, in den dortigen Hafen eingelaufen. Die Begleitung des Königs von Spanien wird folgendermaßen zusammengesetzt sein: Die H. E. Eduayem und Marquis v. Fidal als Vertreter der Regentenschaft; Herzog v. Rivas und Graf Epeleta als Granden von Spanien; Herzogin v. Bailen und Frau Eduayem als Patronessen eines spanischen Frauenvereins, der unter der Republik und unter Amadeus für die alfonsonistische Sache gewirkt hat; der spanische Geschäftsträger in Paris, Hr. v. Hernandez, mit dem Gesandtschaftsattaché Taripa; Oberst Velasco, Flügeladjutant, und Würpff, Erzieher des Königs; Beramendi, Intendant; Graf Charlet, Wende de Vigo, Collo als Führer der alfonsonistischen Partei; Miranda (aus der Zeit der Pariser Belagerung genugsam

Bekannt) als Korrespondent spanischer Blätter und endlich Vertreter einiger englischen, französischen und deutschen Zeitungen. Die Abreise des Königs nach Madrid ist auf heute Abend 7 1/2 Uhr festgesetzt. Heute Mittag um 1 Uhr machte Alfons XII. dem Marschall Mac Mahon im Elysee einen Abschiedsbesuch, welchen der Präsident der Republik unmittelbar darauf im Hotel Basilewski erwiderte. — Der Marschall Serrano hat sich in Biarritz häuslich niedergelassen.

Der Marquis v. Ebnahem, der aller ego des Hrn. Canovas del Castillo, begab sich gestern, so erzählt der „Tempo“, zu dem deutschen Botschafter, Fürsten Hohenlohe, und erklärte sich demselben von dem König Alfons XII. ermächtigt, ihm zu eröffnen, daß die neue Regierung von Spanien keine Skizzen, sondern eine so freimüthige sein solle, wie es der kath. Geist der Bevölkerungen nur gestatte. Darauf hätte Fürst Hohenlohe erwidert, er freue sich, diese Zusicherungen seiner Regierung übermitteln zu können; und er hoffe, daß das Deutsche Reich kein Hinderniß sehen werde, den König anzuerkennen, sobald derselbe in Madrid seine Residenz genommen hätte. — Gestern wartete Hr. v. Lagueroniere bei dem König Alfons und der Königin Isabella auf. Die letztere äußerte nach der „Liberté“ gegen den ehemaligen Senator wörtlich: „Ich wollte, ich könnte die ganze franz. Nation umarmen, um ihr für die Sympathie zu danken, welche sie gegen meinen Sohn an den Tag legt.“

#### Großbritannien.

London, 6. Jan. (Köln. Btg.) Es wird befürchtet, der Dampfer „Amazon“ sei auf der Reise nach Japan verunglückt, derselbe hat die Parlamentsmitglieder Lord Claude Hamilton und Praed an Bord. — Die Regierung erwägt ernstlich Mittel, um der in der Armee überhand nehmenden Desertion Einhalt zu thun; sie beabsichtigt dem Vernehmen nach, im nächsten Budget eine Solderhöhung vorzuschlagen. — Der englische Missionsverein zur Befreiung der Juden erhielt vom Zar die erbetene Erlaubniß zur Vereisung Rußlands, welche ihm seit 1855 vorenthalten worden war.

#### Badische Chronik.

Manheim, 6. Jan. Der neueste Monatsausweis der badischen Bank ergibt gegen den vorhergehenden eine Abnahme des Baarvorraths (einschließlich des Staats-Papiergelds) um 856,900 fl. Der umlaufende Banknoten um 540,800 fl., der unterhändlerischen Vorschüsse um 63,000 fl., der diskontirten Kassenpapiere um 120,000 fl. Dagegen nahmen die Debitoren um 466,000 fl., die Kreditoren um 66,000 fl. zu. Die umlaufenden Banknoten betragen 30,275,833 fl. 20 kr. — Der Umstand, daß Bayern die Marktwährung noch nicht eingeführt hat, wird von hiesigen Handlungskreisen in der Weise benutzt, daß sie ihre Briefe in dem benachbarten Ludwigslofen zur Post geben. Nach dem „N. Kur.“ sollen vorgestern durch ein einziges hiesiges Haus 600 Briefe in dieser Weise befördert worden sein, was bei der Differenz zwischen 3 fr. und 10 Pfennigen eine Ersparniß von 5 fl. ausmachte. — Unser jüngst gedruckter Wunsch nach Aufführung der Hebel'schen Ueberrichtungstrifflage sollte bereits in diesen Tagen erfüllt werden, allein es tritt nun eine Verzögerung ein, da für Freitag als Benefiz des Heilthaler-Pensionsfonds die Posten „Robert und Bertram“ eingeschoben wurde.

Baden, 6. Jan. Der Preis des hiesigen Gases, welcher bis jetzt der höchste in fast ganz Deutschland, nämlich 29,05 Pfennig für den Kubikmeter gewesen ist, ist für das Jahr 1875 auf 23 Pf. herabgesetzt, was sehr lobend anzuerkennen ist. Inzwischen steht verzele auch so noch viel höher als in Karlsruhe, wo derselbe vom 1. Januar an auf 18 Pf. bestimmt ist. — Der Voranschlag für die hiesige Gemeinde im Jahre 1875 ist an Ausgaben auf 546,655 Mark, an Einnahmen auf 432,811 M. angeschlossen, der Rest von 113,844 M. muß durch Umlagen und Beiziehung der Kapital- und Klassensteuer-Pflichtigen gedeckt werden. Die Umlagen zu 75 Pf. von 100 Mark ergeben 94,792 Mark. Die Kapitalsteuer-Pflichtigen werden mit 5 Pf. auf 100 M. beizugezogen, und die Klassensteuer-Pflichtigen mit 15 Pf. auf 100 M. Die ersteren leisten darnach 10,123 M. und die letzteren 1542 M.

Dom Obergheim, 6. Jan. Wie man aus der nahen Schweiz vernimmt, wird von dort viel Vieh nach Italien ausgeführt, wodurch sich die Preise auch bei uns wieder wesentlich gehoben haben. Unes, samtlähiges Schafvieh ist ziemlich rar geworden und dürfte daher die Fleischpreise ihren niedrigen Standpunkt erreicht haben.

#### Vermischte Nachrichten.

Reß, 6. Jan. Dieser Tage sind die Höglinge der hier neu errichteten Taubstummenanstalt, 16 an der Zahl, eingetroffen. Jedes Jahr werden etwa 10 neue in schulpflichtigem Alter beschuldete taubstumme Kinder aufgenommen, welche bis zu ihrer vollständigen Ausbildung je einer 7-jährigen Kuris durchzumachen haben. (Nicht uninteressant dürfte die Zusammenstellung der Zahl der Taubstummen und der für solche bestimmten Anstalten in den verschiedenen Staaten sein: Deutschland zählt 26,700 Taubstumme, 76 Anstalten; Frankreich 29,550 T., 53 A.; Oesterreich 26,000 T., 16 A.; Schweiz 8000 T., 13 A.; Belgien 1990 T., 11 A.; England 20,300 T., 30 A.; Italien 17,700 T., 14 A.; Spanien 10,000 T., 9 A.; Nordamerika 15,000 T., 31 A.)

Während einige ultramontane Blätter in Betreff der spanischen Angelegenheiten sich noch einer großen Zurückhaltung befleißigen, läßt das „Bayerische Vaterland“ seiner wahrwüthigen Phantasie alle Zügel schiefen, indem es die alfonssische Restauration mit folgenden Worten antündigt: „Das Ereigniß des Tages, mit dem der Telegraph alle Welt übertraf, ist die neueste — wie sollen wir doch sagen? — Haupt- und Staatsaktion, welche Bismarck und Serrano ausgedacht und in Spanien in Szene gesetzt haben; die Aufrichtung eines liberalen Königthums von Bismarck's und Serrano's Gnaden und ausgestattet mit dem Segen der Popen. Dieser Königsname Alfons ist als „König“ von Spanien nichts weiter als die Marionette Bismarck's, eine — Figur, durch welche lediglich die Wiederherstellung der katholischen und legitimen Monarchie in der Person des katholischen und einzig rechtmäßigen Königs Karl VII. hintertrieben und befördert werden soll. Die Sache ist von eminenter Bedeutung; wir sehen darin das Verpöbel zum Krieg von 1875,

dem Wetter, welches voraussichtlich die europäische Atmosphäre gründlich reinigen und Manches hinwegfegen wird, was bisher als erdrückender Alp auf dem Herzen Europa's gelastet hat. Wir ersehen darin — den Anfang vom Ende, den Beginn einer Weltkatastrophe, die sich voraussichtlich zunächst über Frankreich — als nächstes Objekt der internationalen Intrigue der Popen — entladen wird.“

Eine gewaltige Neujahrs-Beschreibung hat, wie die Wiener „Presse“ berichtet, der Kaiser k. k. Hof von einem Pöbeler Advokaten zugeschickt erhalten. Zwei kräftige Dienstmänner brachten am letzten Tage des alten Jahres in das Einreichungsamt des Gerichtshofes das nicht erwünschte, wohl aber erwartete Angebinde, welches aus nichts Geringerem besteht, als aus einer 150 Bogen umfassenden und mit 144 Beilagen versehenen Anklageschrift, in welcher Anklage auf nicht weniger denn 82 Zeugen aus den hervorragendsten Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie Berufung geschieht. Dieser Monstreprozeß hat, wie so viele andere, dem leidigen Strach seine Entstehung zu verdanken. Die Aktionäre einer Gesellschaft — welcher? das ist vorderhand noch „Amtsgeheimniß“ — haben nämlich ihre Verwaltungsräthe auf Schadenersatz gellagt. Die angeklagten Verwaltungsräthe werden von 11 Advokaten vertreten.

#### Nachricht.

Wien, 7. Jan. Einer Privatmeldung aus Prag zufolge ist Kurfürst Friedrich Wilhelm von Hessen gestern Nachmittags 3 Uhr in Prag gestorben.

Verailles, 6. Jan. (Verpätet eingetroffen.) Nationalversammlung. Eine Botschaft des Präsidenten Mac Mahon fordert die Versammlung auf die konstitutionellen Gesetze auf die Tagesordnung zu setzen und dem Senat Gesetze die Priorität zu geben. Die Botschaft betont die Nothwendigkeit des Senats als eines Organes, das für die Regierung wegen der konservativen Interessen, deren Vertheidigung sie niemals aufgeben werde, unentbehrlich sei. Die Versammlung gibt indeß bei der Abstimmung dem Senat Gesetze nicht den Vorrang. In Folge dessen findet noch am Abend Ministerrath im Palais Elisee statt.

Verailles, 6. Jan. Nationalversammlung. Fortsetzung. Nach Verlesung der Botschaft beantragt die Kommission der Dreißiger-Kommission, daß die konstitutionellen Gesetze nach der Beratung über das Armeecorps-Gesetz auf die Tagesordnung gestellt werden, und zwar solle der Entwurf über die Errichtung des Senates die Priorität genießen; letzterem Entwurf solle ein Artikel beigelegt werden, wonach das Senatgesetz erst nach der Erledigung des Gesetzes über die Uebertragung der Gewalt in Kraft treten dürfe. Berdel erklärt, daß die Armeekommission zur Berichterstattung bereit sei. Raboulaye verlangt für den Entwurf betreffend die Uebertragung der Gewalt die Priorität der Tagesordnung. Castellane spricht ebenfalls dafür. Antonin-Pontalis fordert für das Senatgesetz die Priorität. Simonon führt aus, daß man die Gewalt organisieren müsse, bevor man zur Errichtung des Senats schreite. Der Minister des Innern befürwortet, daß das Senatgesetz zunächst beraten werde. Die Versammlung beschließt, daß die konstitutionellen Entwürfe nach dem Armeecorps-Gesetz auf die Tagesordnung gesetzt werden, verweist die Priorität für das Senatgesetz und genehmigt die Priorität des Gesetzes über die Uebertragung der Gewalt. Die Beratung über das Armeecorps-Gesetz wird auf Montag festgesetzt.

Paris, 7. Jan. Sämmtliche Minister demissionirten gestern nach dem Schluß der Sitzung. Marschall Mac Mahon nahm die Demission nicht sofort an, sondern hielt eine weitere Beratung mit den Ministern im Elysee. In Folge dieser Beratung verbleiben die Minister zur Weiterführung der Geschäfte provisorisch im Amte. Mac Mahon wird aber im Laufe des Tages mit einflussreichen Deputirten über die Neubildung des Ministeriums verhandeln. Präsident Buffet wurde bereits zu ihm berufen.

Paris, 6. Jan., Abends. Boulevard-Verkehr matt in Folge des sehr beglaubigten Gerüchtes, daß die Minister dem Präsidenten ihre Demission gegeben hätten.

Karlsruhe, 5. Jan. In der Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins am 11. Dezember 1874 referirte Hr. Prof. Zivotti über eine im Jahr 1872 von Cornu angeführte Bestimmung der Geschwindigkeit des Lichtes mit Hilfe der von Fizeau 1849 angegebenen Methode. Bei dieser wird die Zeit gemessen, die das Licht braucht, um eine bestimmte Länge hin und zurück zu durchlaufen, und zwar geschieht dies auf folgendem Wege. Zwei Fernrohre sind so aufgestellt, daß ihre Axen in dieselbe Gerade Linie fallen. Im Brennpunkt des einen befindet sich ein Spiegel, beim zweiten ist ein gezeichnetes Rad so aufgestellt, daß seine Zähne bei der Drehung den Brennpunkt des Objectivs passiren. Zwischen dem Zahnrad und dem Ocular befindet sich eine durchsichtige Glasplatte, welche mit Hilfe einer Linse das Licht einer seitlich aufgestellten Lampe im Brennpunkte des Objectivs konzentriert. Befindet sich dort gerade eine Linse zwischen zwei Zähnen des Zahnrades, so kann das Licht auf das Objectiv fallen und von da nach dem Spiegel des ersten Fernrohres gelangen, der es denselben Weg zurücksendet. Je nachdem es nun bei seiner Rückkehr eine Zahnlücke oder einen Zahn im Brennpunkte des andern Rohres vorfindet, wird es in das hinter dem Ocular befindliche Auge des Beobachters gelangen können oder nicht, der also im ersten Falle einen Lichtpunkt, im zweiten nichts sehen wird. Das Letztere wird eintreten, wenn in der Zeit, die das Licht braucht, um den Raum zwischen den beiden Fernrohren zweimal zu durchlaufen, das Zahnrad sich um die Breite eines, dreier ... Zähne gedreht hat. Kennt man die Geschwindigkeit der Drehung des Rades in diesem Momente, so kann man leicht die Lichtgeschwindigkeit bestimmen. Bei Cornu's Versuchen registrierte ein elektrischer Contact je 100 Umdrehungen des Rades auf einem geschwärtzten Papierstreifen, der gleichzeitig auf elektrischem Wege die Sekunden einer Uhr aufzeichnete. Der Beobachter konnte mit Hilfe eines Lesers den Moment registriren, in welchem der Lichtpunkt eintraf oder auslief. Das Licht hatte dabei eine Strecke von 10,3 Kilometern zwischen der Poltechnischen Schule zu Paris und dem Mont Valerien zweimal zu durchlaufen. Als Lichtquelle diente die Sonne oder Drammont'sches Licht oder, in dunklen klaren Nächten mit sehr gutem Erfolge eine einfache Petroleumlampe. Zur definitiven Rechnung wurden 685 Beobachtungen verwendet, die

unter sehr verschiedenen Umständen angestellt, gut übereinstimmend, für die Geschwindigkeit des Lichts in der Luft die Zahl 298,500 Kilometer pro Sekunde liefern. Fizeau selbst hatte 315,000 km., Foucault nach einem anderen Verfahren 298,000 km. gefunden. Cornu schätzt, daß sein Resultat bis auf 1/1000 genau ist, hofft aber bei einer Wiederholung der Versuche eine größere Genauigkeit, bis 1/10000, erlangen zu können. Leider steht die Messung der Entfernung der beiden Fernrohre nicht auf der Höhe, die überhaupt erreichbar ist und die der Feinheit der übrigen Messungen entsprechen würde, bei welchen so sehr vom Kleinen aufs Große geschlossen wird.

Hierauf sprach Hr. Prof. Birnbam über die zuerst in Frankreich, in neuerer Zeit auch hier und da bei uns zur Saftgewinnung aus Kannefrüchten benutzten Walzenpressen. Die Konstruktion der Apparate wurde durch Stützen vertheidigt, sodann ihre Wirkungsweise mit dem jetzt üblichen Saftgewinnungs-Verfahren verglichen. Die rasche und namentlich durch Arbeiterersparniß billige Saftgewinnung mit Walzenpressen ist mit Vortheil nur durchzuführen, wenn das Produkt der Fabrik, der Zucker, nicht aber, wie bei uns, das Rohmaterial, die Rübe, besteuert ist. Der deutsche Zuckerfabrikant muß wegen der Steuerverhältnisse sich bemühen, auch das letzte Atom Zucker aus den hochbesteuerten Rüben zu gewinnen, ein Ziel, das mit Walzenpressen schwerer zu erreichen ist, als mit andern Saftgewinnungs-Apparaten. In Frankreich, wo von jeher Fabriksteuer erhoben wird, konnte man die Walzenpressen leichter einführen. Augenblicklich bemüht man sich auch in Deutschland, die Fabriksteuer zu erhalten. Während aber in Frankreich der Werth des Zuckers für die Steuerbehörde wesentlich nach seiner Farbe bestimmt wird, hat in Deutschland Dr. Scheibler in Berlin ein Verfahren der Untersuchung von Rohzucker erfunden, nach dem eine scharfe Beurtheilung seines Wertes ermöglicht ist. Diese Methode von Scheibler, welche Augenblicklich durch eine vom Reichsberufene Kommission in Berlin geprüft wird, schiederte der Vortragende schließlich eingehend.

Endlich zeigte noch Hr. Prof. Knop einige Diamanten vor, die von den neu entdeckten Feldern am Kap der guten Hoffnung von Hrn. Dr. Cohn in Heidelberg mitgebracht wurden, sowie einen großen Diamanten brasilianischer Abstammung. — Nächste Sitzung Freitag den 8. Januar.

#### Frankfurter Kurszettel.

(Die festgedruckten Kurse sind vom 7. Jan., die übrigen vom 6. Jan.)

Staatspapiere.	
Preußen 4 1/2% Obligationen	105 1/2
Baden 5% Obligationen	105 1/2
4 1/2% „	101 1/2
4% „	98 1/2
3 1/2% Oblig. v. 1842	93
Bayern 4 1/2% Obligationen	101 1/2
4% „	98 1/2
Württemberg 5% Obligat.	106
4 1/2% „	102
4% „	98
Nassau 4% Obligationen	98 1/2
Hr. Hessen 4% Obligation.	99 1/2
Oest. 5% Silberrente	68 1/2
„ 4 1/2% „	67 1/2
„ 5% Papierrente	67 1/2
„ 4 1/2% „	63 1/2
Rugem. 4% Obl. i. Fr. 228fr.	95 1/2
Burg 4% i. Zhl. à 100fr.	96
Rußland 5% Obligat. v. 1870	105 1/2
£ à 12.	100
5% do. von 1871	100
do. von 1872	—
Schweden 4 1/2% do. i. Zhl.	—
Schweiz 4 1/2% Bern. Staatsb.	—
N. Amerika 6% Bonds	98 1/2
1882 v. 1862	98 1/2
6% do. 1885 v. 1865	102 1/2
5% do. 1905 v. 1864	98 1/2
3% Spanische	22 1/2
Börsenfranz. Rente	—
Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank	110
Frankf. Bankverein	83 1/2
Frankf. Vereinsbank	88 1/2
Provinzialbank	81 1/2
Darmstädter Bank	147
Oesterr. Nationalbank	185
Württemberg. Vereinsbank	130
Oesterr. Kredit-Anstalt	207
Mitt. Deutschkreditbank	93 1/2
Rheinische Kreditbank	99 1/2
Badler Bankverein	87 1/2
Brüsseler Bank	103 1/2
Berliner Bankverein	81 1/2
Stuttgarter Bank	86 1/2
Deutsche Effektenbank	113 1/2
Ost. deutsche Bank	87
4 1/2% bayr. Dth. à 200 fl.	110 1/2
4 1/2% Pfälz. Nordbahn 500 fl.	115 1/2
4% Hess. Ludwigsbahn	122 1/2
3 1/2% Oberhess. Gtzb. 350 fl.	71 1/2
5% Ost. Staatsb.	272 1/2
5% Südbombard.	112 1/2
5% Nordwestb.-A.	132
5% Ostb. Gtzb. à 200 fl.	172 1/2
5% Sud.-Eisenb. 2. S. 200 fl.	134 1/2
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	175 1/2
5% Ost. Staatsb. Eisenbahn	166 1/2
Galizier	219
Österr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	—
5% 500 fl. „ v. 1860	111 1/2
100 fl. Loose v. 1864	293
Ungar. Staatsloose 100 fl.	171,50
Raab-Grayer-K. Zhlr. Loose	82
Schwedische 10-Zhlr. Loose	46,30
Finnländer 10-Zhlr. Loose	—
Reininger 7 fl. Loose	17,10
3% Odenburger 40-Zhlr.-2.	103 1/2
Wechselkurse, Gold und Silber.	
London 10 Pfd. St. 6%	204,60
Paris 200 Fr. 6%	81,30
Wien 100 fl. öst. W. 5%	182,30
Disconto . . . i. G.	5%
Preuß. Friedrichsd. or W.	—
Röhlen . . . . .	16,60—65
Dollars in Gold	4,17—20
Dollarscoupen . . . .	—
Holländ. 10 fl. St. Mt.	16,85—96
Ducaten . . . . .	9,58—63
20-Francs-St.	16,25—29
Engl. Coverains . . . .	20,46—51
Russische Imperial . . .	16,77—82
Dollars in Gold	4,17—20
Dollarscoupen . . . .	—
Tendenz: ziemlich fest.	
Berliner Börse. 7. Jan. Kredit 413, Staatsbahn 545,50, Lombarden 225. Tendenz: schwach.	
Wiener Börse. 7. Jan. Kreditaktien 226,25, Lombarden 125,50, Anglobank 138, —, Unionbank —, Republikanor 8,90 1/2. Tendenz: ziemlich fest.	
Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.	
Verantwortlicher Redakteur Paul Krejsmar in Karlsruhe.	

#### Großh. Hoftheater.

Freitag, 8. Jan. 1. Quartal. 4. Abonnementsvorstellung. Der geheime Agent, Lustspiel in 4 Akten, von Haackländer. Anfang 1/2 7 Uhr.

